Der Anzug des Aussenseiters sitzt besser

UNIHOCKEY. Gegen die Top-Teams wusste der UHC Uster am Vorbereitungsturnier in Prag zu gefallen. Mit der Favoritenrolle aber kam er in der K.-o.-Runde nicht zurecht.

Der Stellenwert des 19. Czech Open lässt sich am einfachsten an der TV-Präsenz ablesen. Während letzte Woche im tschechischen Fernsehen jeweils einstündige Zusammenfassungen des grössten Vorbereitungsturniers der Welt mit den 252 Mannschaften zu sehen waren, strahlte Eurosport 2 die Finalspiele vom Wochenende aus. Sogar im Zweiten Deutschen Fernsehen (ZDF) gab es Unihockey zu sehen. Von rein schwedisch-tschechischen Halbfinals wurde da berichtet, was aber nicht den Tatsachen entsprach, da mit Langnau auch eine Schweizer SML-Equipe in den Halbfinal vorstiess. Letztlich aber entschied das schwedische Superliga-Team Dalen das Endspiel gegen Vitkovice in der mit 1500 Zuschauern voll besetzten Podvinny-Mlyn-Halle für sich.

Zu komplizierte Spielweise

Gleich in der ersten Partie nach Abschluss der Vorrunde war für den UHC Uster Endstation. Das Team von Tomas Eriksson scheiterte im $^{1}/_{16}$-Final am slowenischen Nationalteam 1:2. Anders als in den Begegnungen zuvor war die junge Ustermer Equipe gegen die Slowenen favorisiert und damit gezwungen, dass Spiel zu machen. Dies bereitete ihr einige Mühe. Uster war spielerisch zwar besser, agierte jedoch zu kompliziert. «Daran müssen wir noch arbeiten», sagt Stürmer Roberto Vizzini.

Besser kamen die Ustermer mit der Rolle des Underdogs zurecht, der aus einer soliden Defensive operiert. Der in Prag erstmals zum Team gestossene Simo Korteniitty verlieh der Abwehr Stabilität. Die finnische Neuverpflichtung behielt auch unter Druck den Überblick. Vizzini: «Simo wird für uns ein wichtiger Spieler.» Gegen den schwedischen Playoff-Halbfinalisten Pixbo Wallenstam zeigte Uster die beste Leistung des Turniers und führte bis kurz vor Schluss 2:1, ehe den Schweden noch zwei Tore gelangen. Auch gegen den tschechischen Meister Tatran Stresovice kassierten die Ustermer nur eine knappe Niederlage (3:4). Den einzigen Sieg in Prag landete Uster beim 5:4 gegen den tschechischen Klub Brno. *(ome)*

Eine 300-köpfige Siegerfamilie

DANIEL HESS

Ein Gewusel herrscht im Startgelände eingangs der Wolfsbergstrasse in Bauma. Fast 300 Hobbyläuferinnen und -läufer machen sich hüpfend, dehnend und joggend warm. Sie wollen es auch heute, auf der zweiten Etappe der 27. Austragung des 5-Tage-Berglauf-Cups, wieder wissen. Die Stimmung ist aufgeräumt, es wird gescherzt und gelacht. Auch wenn die Sportler grösstenteils eine gute (Läufer-)Figur machen, ist es offensichtlich: Das Motto «Mitmachen ist wichtiger als gewinnen» gilt hier für die allermeisten.

Für die Rütnerin Corina Büchle etwa, die es «schon lange gereizt» hat, am Berglauf-Cup teilzunehmen. In diesem Jahr endlich hat sie Nägel mit Köpfen gemacht und fügt sich mit dem Bonmot «Das Ziel ist mein Ziel» gleich bestens ein. Ihr ist sofort aufgefallen, dass man sich hier kennt, sie ist angetan von der locker-familiären Atmosphäre. Dies kann Arnoldo Baumann aus Mönchaltorf, auf den der oben genannte Leitsatz am meisten zutrifft, nur bestätigen: «Beim Zieleinlauf werde ich

SCHAUPLATZ

Ein Besuch der zweiten Etappe des 5-Tage-Berglauf-Cups von Bauma auf den Sonnenhof

jeweils sogar von meinen Konkurrenten angefeuert», schwärmt der Letztplatzierte der Vortagesetappe. Heute hat der 64-Jährige nur eines im Sinn: Er möchte mindestens einen Mitläufer hinter sich lassen.

Viele schöpfen ihre Motivation aus den oft unsichtbaren Rennen innerhalb des Rennens, die sich zwischen ähnlich leistungsstarken Athleten jeweils bilden. Zu ihnen gehört Pius Renggli, der zum 116. Mal ein Teilstück des Berglauf-Cups in Angriff nimmt. «Beiderorts ist Vorbereitung alles», zieht der ehemalige Baumer Gemeinderat einen Vergleich zwischen seinen zwei bevorzugten Hobbys. «Im Sport nennt man das Training, in der Politik Aktenstudium.» Der 56-Jährige, dem das Anrennen gegen eine Wand auch aus der Politik bestens vertraut sein dürfte, wird zwar eher in der Mitte des Felds laufen. Vorangehen wird er aber dennoch – als einstiger Gesundheitsvorsteher mit gutem Beispiel nämlich.

Die beiden schnellsten Frauen, Olivia Kurtz (rechts) und Jutta Brod, im gemischten Läuferpulk. Bild: Mano Reichling

Selbstredend gibt es auch die Ambitionierten. Allen voran Seriensieger Stephan Wenk, der heute früher auftaucht als tags zuvor, wo er mit einem fliegenden Wechsel vom Auto zur Startlinie glänzte – und dennoch gewann. Der Greifenseer ist seit 22 Etappen unbesiegt und weiss so gut wie alle anderen, dass das auch an diesem Abend so bleiben wird.

Los gehts! Der Sonnenhof in Neuthal (Bäretswil) ist das 4,3 Kilometer entfernte und 310 Meter höher gelegene Ziel. Von Beginn weg schlägt Wenk ein Tempo ein, das ebenso atemberaubend ist wie der Rundumblick auf dem nur leicht coupierten Kurs. Christoph Menzi (Egg) hält aber überraschend gut mit, und auch den Streckenrekord verpasst Wenk mit einer Zeit von 17:45 deutlich. Die Luft mag für den 28-Jährigen nach seinem Sturm auf 955 Meter über Meer etwas dünner geworden sein; an der Spitze des Gesamtklassements ist das Gegenteil der Fall. Der Osteopathie-Student ist trotz Prüfungsstress und suboptimaler Vorbereitung – der Besuch der Street Parade bis in die Morgenstunden ist hier ebenfalls hinzuzuzählen – auf dem besten Weg zum Gewinn des sechsten Berglauf-Cups in Serie. Damit würde ihn nur noch ein Erfolg von Rekordsieger Reto Burgermeister trennen.

Spannender ist die Ausgangslage bei den Frauen, wo die Tagesschnellste Olivia Kurtz der Siegerin vom Montag, Jutta Brod, fast eine Minute abnimmt. Die 25-Jährige aus Esslingen liegt im Kampf um den Gesamtsieg nun vor der Konstanzerin, die den Berglauf-Cup zusammen mit ihrem Mann Carsten, der gestern Dritter wurde, in den Status eines internationalen Bewerbes hievt.

Rekordsiegerin (4-mal) und Titelverteidigerin Maja Luder-Gautschi erreicht den guten dritten Rang und freut sich über ihren Auftritt genauso wie über die Leistung ihres neunjährigen Sprösslings Philipp, der zum ersten Mal mitläuft. Auch für die gewöhnlich erfolgshungrige Bertschikerin steht das «gemeinsame Verbringen des Feierabends», wie es Wenk ausdrückte, im Vordergrund.

Und Arnoldo Baumann? Er hat sein Ziel verpasst und reiht sich in der Rangliste erneut ganz hinten ein. Glücklich ist er dennoch – wie auch seine Kollegen, deren Stimmung es verrät: Als Sieger fühlen sie sich alle.

BILDERGALERIE UNTER **BILDER.ZOL.CH**

Erfolgreiche Traber in Frankreich

PFERDERENNEN. Zwei dreijährige Stuten im Besitz von Oberländer Trabrennställen konnten sich in den letzten Tagen in Frankreich erfolgreich in Szene setzen. Am Sonntag gewann Ubélia Farcap, welche die Farben des Hinwilers Konrad Egli vertritt, auf der Grasbahn des nordfranzösischen Le Touquet ein Trabfahren für dreijährige Stuten (2600 m/10000 Euro). Im Sulky der Canada-Tochter, die mit 25 Metern Starthandicap ins Rennen ging, sass Mathieu Verva. Die zum Kreis der Favoritinnen gehörende Egli-Stute zahlte auf Sieg 4,70:1.

Dagegen gehörte Utopie Rom am Tag danach in La Capelle zu den Aussenseiterinnen eines Autostartrennens für dreijährige Stuten (2700 m/20000 Euro). Dies hinderte sie nicht daran, sich trotz eines Rennens in der «Todesspur» im dritten Rang zu klassieren. Utopie Rom gehört dem Fehraltorfer Roland Müller, der die Stute selber gezüchtet hat. Trainiert werden beide Stuten von Philippe Verva. *(wib)*

Kurze Vorbereitung, ruppiges Gelände

ORIENTIERUNGSLAUF. Für die OL-Läuferin Sara Lüscher beginnt die Saison mit dem WM-Final über die klassische Distanz. Ihr Ziel: ein Platz in den Top 15.

BEAT MEIER

Die Ausgangslage für das Schweizer OL-Frauen-Team an der WM in den Savoyer Alpen (Frankreich) ist speziell. Mit der schwangeren Simone Niggli und der zurückgetretenen Vroni König fehlen die Erfolgsgaranten der letzten Jahre. Dies bietet den verbliebenen Läuferinnen die Chance, sich ins Rampenlicht zu stellen – die Nänikerin Sara Lüscher ist eine davon. Mit ihrem dritten Rang im Qualifikationslauf hat sie sich als Teamleaderin etabliert und zählt mit ihren 25 Jahren bereits zu den Routiniers im Schweizer Team. Drei Podestplätze sicherten sich die Schweizer OL-Frauen an der letzten WM in Trondheim. In diesem Jahr käme eine Medaille aber einem Exploit gleich. Zu wenig Klasse hat das Team bisher auf internationaler Ebene gezeigt. Die erste Möglichkeit für eine Überraschung wurde bereits gestern im Sprint vergeben.

Bei Sara Lüscher kommt hinzu, dass sie sich nicht optimal auf die WM vorbereiten konnte. «Wegen meiner Masterarbeit war ein geregeltes Training im letzten halben Jahr unmöglich. Zudem verpasste ich einige Trainingslager.» Lüscher überzeugte dann auch an den Selektionsläufen nicht. Dennoch setzten die Selektionäre auf die Nänikerin.

Anspruchsvolles Terrain

Seit Juni kann sich Lüscher wieder voll auf den Sport konzentrieren, sodass für sie die Saison eigentlich mit dem WM-Final beginnt. «Im Juli konnte ich oft in WM-relevantem Gelände trainieren und so meine Form steigern», sagt Lüscher. Nun fühlt sie sich gut vorbereitet und bereit für die WM. Aufgrund der schwierigen Vorbereitung setzt Lüscher ihr Ziel auch eher verhalten. «Ich möchte eine Platzierung in den ersten 15 erreichen.» Damit würde sie die Leistung ihrer ersten WM, an der sie 13. wurde, bestätigen. Zur schwierigen Vorbereitung kommt das anspruchsvolle Gelände in Frankreich hinzu. «Es ist detailreich und mit den vielen Steinen sehr ruppig», beschreibt Lüscher das Terrain. Das Finale über die klassische Distanz bestreitet sie heute Mittwoch. Unabhängig vom Ergebnis setzt Sara Lüscher weiter auf die Karte OL: Die WM 2012 in Lausanne lockt.

Sieben Podestplätze holten die Schweizer an der letzten WM. Heuer gibt Swiss Orienteering den Gewinn von zwei Einzelmedaillen und eine Staffelmedaille als Ziel an. Dafür sollen die Männer sorgen, die in diesem Jahr im Weltcup eine Klasse für sich waren. Der gestrige Auftakt mit Gold und Bronze im Sprint lässt hoffen, dass das WM-Ziel bald nach oben korrigiert werden kann.

ANZEIGE

403290

Shorley –
für natürlich frische Energie

Shorley ist die Mischung von 60% Schweizer Apfelsaft mit 40% natürlichem Mineralwasser. Der Gehalt an Fruchtzucker und Fruchtsäuren des Apfels, und Mineralstoffe der Mineralquelle Passugg, machen Shorley zum erfrischenden Durstlöscher. Shorley – das natürlichste Getränk!

MÖHL Mosterei Möhl AG
9320 Arbon | Tel. 071 447 40 74 | www.moehl.ch